

DASP - REIHE Nr. 209 (2026)

Forum für politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Fragen,
Entwicklungspolitik und Kultur der Länder

Angola, Cabo Verde, Guiné-Bissau, Moçambique,
São Tomé e Príncipe, Timor-Leste

PALOP – Países Africanos de Língua Oficial Portuguesa
CPLP – Comunidade dos Países de Língua Portuguesa

DASP - Heft 209

ANGOLA – CABO VERDE – GUINÉ-BISSAU – MOÇAMBIQUE – SÃO TOMÉ E PRÍNCIPE – TIMOR LESTE

INHALT

- Verena Dolle: Der "Batepá-Krieg": Nationales Trauma und Erinnerung in São Tomé e Príncipe in *Um auto do século XX (2023)* von Conceição Lima
- Ineke Phaf-Rheinberger: Kulturkalender (16)
Die *Welwitschia mirabilis* und das *Iter Angolense Herbarium*. Ein Interview mit der Künstlerin Katrin von Lehmann
- Frank Peter Wess: DASP-Chronik 01.10.1917-31.12.2017 (Mosambik)

ISSN 1431-6048

DASP – REIHE

Forum für politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Fragen,
Entwicklungspolitik und Kultur der Länder

Angola, Kap Verde, Guinea-Bissau, Mosambik, São Tomé und Príncipe,
Timor-Leste, Portugal und Brasilien
in der Gemeinschaft der Staaten Portugiesischer Sprache

begründet 1984 von Prof. Dr. Dr. h.c. Manfred Kuder †

DASP-HEFTE:

**ANGOLA, MOÇAMBIQUE, CABO VERDE, GUINÉ-BISSAU,
SÃO TOMÉ E PRÍNCIPE & TIMOR-LESTE, PORTUGAL-FORUM**

herausgegeben von der

**Deutschen Gesellschaft für die afrikanischen Staaten portugiesischer
Sprache (DASP) und dem DASP-Institut Brasilien-Afrika-Portugal**

Ehrenpräsidenten Prof. Dr. Dr. h.c. Manfred Kuder † und Prof. Dr. Helmut Siepmann,
Prof. Dr. Anne Begenat-Neuschäfer †, (DASP-Institut BAP)

Präsident Dr. Sebastião Iken

Die Gesellschaft dient ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zielen.

Mitgliedsbeiträge und Spenden sind steuerbegünstigt

Redaktionsausschuss

Prof. Dr. Helmut Siepmann, Dr. Sebastião Iken,
Urte Fechter, Frank Peter Wess (Chronik)

Anschriften

Redaktion und
Sekretariat:

Prof. Dr. Helmut Siepmann, Baadenberger Straße 40
50825 Köln, im Internet: <http://dasp.eu.com/>

Bestellung zurückliegender Hefte:

Frank Peter Wess, DASP-Büro Frankfurt,
Mailänder Str. 14, 60598 Frankfurt/Main,
Tel. 069-529682, E-Mail: info@dasp.eu.com

DASP - REIHE Nr. 209 (2026)

Forum für politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Fragen,
Entwicklungspolitik und Kultur der Länder

Angola, Cabo Verde, Guiné-Bissau, Moçambique,
São Tomé e Príncipe, Timor-Leste

PALOP – Países Africanos de Língua Oficial Portuguesa
CPLP – Comunidade dos Países de Língua Portuguesa

DASP - Heft 209

ANGOLA – CABO VERDE – GUINÉ-BISSAU – MOÇAMBIQUE – SÃO TOMÉ E PRÍNCIPE – TIMOR LESTE

INHALT

- Verena Dolle: Der "Batepá-Krieg": Nationales Trauma und Erinnerung in São Tomé e Príncipe in *Um auto do século XX* (2023) von Conceição Lima
- Ineke Phaf-Rheinberger: Kulturkalender (16)
Die *Welwitschia mirabilis* und das *Iter Angolense Herbarium*. Ein Interview mit der Künstlerin Katrin von Lehmann
- Frank Peter Wess: DASP-Chronik 01.10.1917-31.12.2017 (Mosambik)

ISSN 1431-6048

Ineke Phaf-Rheinberger (Gießen)

Kulturkalender (16).

**Die *Welwitschia mirabilis* und
das *Iter Angolense Herbarium*.**

**Ein Interview mit der Künstlerin
Katrin von Lehmann**

IP: Hier, in deinem großen, hellen Atelier im Neuen Atelierhaus Panzerhalle in Groß Glienicke bei Potsdam, in einer früheren Grenzkaserne der DDR, sind wir zusammen, weil du über die *Welwitschia mirabilis* gearbeitet hast, diese legendäre Pflanze, die einem lebenden Fossil gleicht und im Südwesten Angolas und in Namibia vorkommt. Vor ungefähr fünfzehn Jahren sah ich eine Zeitschrift in der Botschaft Angolas in Berlin mit dem Titel *Welwitschia*, sosehr ist die Pflanze ein nationales Erkennungszeichen, da es sie nur in diesem Teil der Welt gibt. Zwar gibt es, glaube ich, nur eine Nummer dieser Zeitschrift, aber seitdem weiß ich, dass es die *Welwitschia* gibt.

Du bist eine bekannte Künstlerin, die über die Schnittstellen zwischen Kunst und Wissenschaft experimentiert, eine heute wichtige Forschungsrichtung. Ich kannte dein Werk schon, staunte aber, als ich hörte, dass du über die *Welwitschia* arbeitest. Bis dahin hätte ich dich nie mit Angola in Zusammenhang gebracht. Deshalb die Frage, wie kamst du dazu, über diese Pflanze zu arbeiten?

KvL: Das ist ganz einfach. Das hat mit meiner Ausstellung am *Museu Nacional de História Natural e da Ciência* (MUHNAC) in Lissabon zu tun. Als ich mich dort für eine Ausstellung bewarb, war es Bedingung, dass die künstlerische Arbeit irgendeinen Bezug zur Forschung oder zu den Sammlungen des Museums haben sollte. Ich richtete mein Interesse auf Herbarien. Die Kuratorin Sofia Marçal stellte mich der Botanikerin Ana Isabel Correia, emeritierte Uni-Professorin und Kuratorin der Gefäßpflanzen im Museum vor.

Sie hat mich auf den Botaniker Friedrich Welwitsch und das von ihm in Angola zusammengestellte Herbarium *Iter Angolense* aufmerksam gemacht, von dem ich noch nie gehört hatte. Ich habe das dann stichprobenartig gesichtet. Es ist sehr umfangreich und besteht aus ca. 10.000 Pflanzen, die 5000 Arten bilden. Hier habe ich zum ersten Mal von der *Welwitschia mirabilis* erfahren und Fragmente dieser ungewöhnlichen Pflanze gesehen. Das Museum verwahrt das Herbarium in Schubfächern, die sich in großen verschiebbaren Schränken befinden: getrocknete und gepresste Pflanzen auf A3-Format großen Blättern geklebt, mit Notizzettel und aufklappbaren Tütchen, in denen sich Samen, Früchte oder Ähnliches befinden.

Ana Isabel hatte mir das Werk des Österreicher Helmut Dolezal, *Friedrich Welwitsch, Leben und Werk* (1959; 1974 auf Portugiesisch übersetzt) genannt. Zurück in Berlin habe ich es gelesen und fand es so spannend, dass ich beschlossen habe, über dieses Herbarium zu arbeiten.

IP: *Warum war das so spannend?*

KvL: Ich habe aus dieser Lektüre gelernt, wie politisch ein Herbarium sein kann. Das war mir bis dahin nicht bewusst. Der Österreicher Friedrich Welwitsch war ein begnadeter, hochengagierter Botaniker, der bekannt werden wollte. Er hatte als Lebenstraum, die Flora im tropischen Lebensraum zu erforschen. Dazu musste er Österreich verlassen und kam über Umwege nach Portugal. In kürzester Zeit lernte er Portugiesisch und machte sich als Chefgärtner in verschiedenen Palästen beim Königshof einen Namen. Nachdem er zehn Jahre darauf hingearbeitet hatte, wurde ihm vom König eine Forschungsreise nach Angola samt kompletter Ausrüstung finanziert: Instrumente, ein Schiff, ein Budget und ein monatliches Gehalt. Es gab auch einen Vertrag. Demgemäß sollte er, außer seinen botanischen Forschungen, auch über die Bodenbeschaffenheit für Anpflanzungen wie z. B. Kaffee oder Baumwolle informieren, die Lebensverhältnisse in den Dörfern erkunden, regelmäßige Berichte abliefern, in Buchform veröffentlichen und ein Herbarium anlegen. Kurzum, die üblichen Bedingungen für naturwissenschaftliche Expeditionen in die europäischen Kolonien.

IP: Das war in Frankreich, England und Spanien damals groß in Mode und die Reise von Alexander von Humboldt nach Amerika war in aller Munde.

KvL: Welwitsch hat Humboldts Idee übernommen, dass man die Pflanzen nicht isoliert, sondern in ihrem natürlichen Umfeld studieren sollte. Wie Humboldt hatte auch Welwitsch über die Jahre ein enormes Netzwerk angelegt, mit vielen Kontakten zu anderen Naturwissenschaftlern, mit denen er sich über seine Ideen und Forschungen regelmäßig austauschte. Er reiste dann 1853 nach Angola, wo er am Ende seiner Expedition 1859 in der Namib Wüste die Welwitschia entdeckte. Übrigens, die Welwitschia heißt auf Afrikaans „tweeblaarkanniedood“ (zwei-blättrige, die nie stirbt) und die lokale Bevölkerung nannte sie „n’tumbo“ oder „tumboa“, das heißt: Stumpf. Und auch interessant zu wissen: Welwitsch hat diese Pflanze mit dem lokalen Namen Tumboa versehen. Erst später hat Joseph Dalton Hooker, der damalige Direktor der *Royal Botanic Gardens Kew*, der Pflanze den Namen *Welwitschia mirabilis* gegeben.

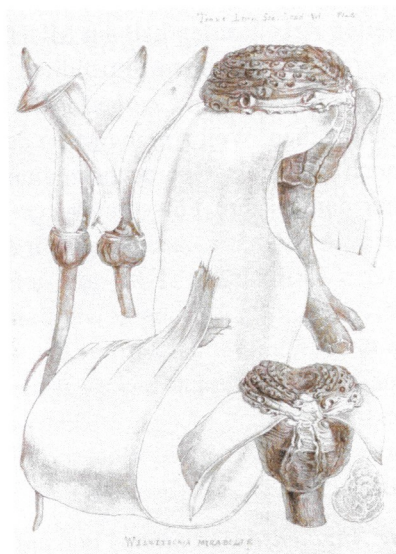


Abbildung 1: Joseph Dalton Hooker, *Welwitschia mirabilis*, From the Transactions of the Linnean Society, Vol. XXIV, 1863, Foto: Katrin von Lehmann

1860 kehrte er mit sehr vielen Holzkisten nach Lissabon zurück. Enttäuscht von der mangelhaften professionellen Struktur, beschloss er, sein Herbar nicht in Portugal, sondern im damaligen wissenschaftlichen Zentrum, in London, auszuwerten und zu veröffentlichen. Dafür benötigte er die Erlaubnis vom portugiesischen Königshof, der ihm das vertraglich gestattete. In London musste Welwitsch wegen seines seit der Angola Expedition entzündeten Beins die Sammlung in seiner Wohnung auswerten und er hat mit den *Royal Botanic Gardens Kew* und dem *Natural History Museum* zusammengearbeitet. 1872 ist er dort gestorben. In seinem Testament verfügte er, dass das *Iter Angolense* Herbarium zum größten Teil in London bleiben sollte. Daraufhin hat Portugal gegen England einen mehrjährigen gerichtlichen Prozess geführt, mit dem Ergebnis, dass jedem Land die Hälfte des *Iter Angolense* Herbariums zugesprochen wurde. Kleine Teile des Herbariums wurden weltweit verteilt.

IP: *Du warst fasziniert von diesem Forscher, seinen Erfahrungen und Ergebnissen. Wie hast du dein Projekt dann entwickelt?*

KvL: Bei einem zweiten Arbeitsaufenthalt am MUHNAC in Lissabon im Frühjahr 2025, versehen mit einem Stipendium des europäischen Projektes *Culture moves Europe* vom Goethe Institut, habe ich mir das Herbarium genauer angesehen. Weil Anfang/Mitte des 19. Jahrhundert die Photographie noch nicht als Gebrauchsmedium verbreitet war, mussten die Forscher damals ihre Forschungsgegenstände zeichnen. Welwitsch hat u.a. eine Afrikakarte gezeichnet. An den Meeresküsten notierte er die Namen von Botanikern, die dort geforscht haben. Ich habe diese und andere Originalzeichnungen wie Landschaftsaquarelle von ihm gesehen, was mich emotional berührt hat. Oft verschwiegen die Botanikerinnen und Botaniker damals, wie gut sie zeichnen konnten, weil sie dachten, dass man sie dann eher als subjektiv arbeitende Künstlerinnen oder Künstler und weniger als objektiv arbeitende Wissenschaftler ansehen würde.

Beim Sichten des *Iter Angolense* Herbariums ließ mich die Frage nicht mehr los, wie die Pflanzen, Sträucher, Bäume in Wirklichkeit aussehen. Denn beim Anblick der Pflanzenfragmente auf den A3 Papieren gelang

es mir nicht, diese Frage zu beantworten. Ich beschloss, nach Angola zu reisen, um dort angolanische Botaniker:innen kennenzulernen und mit ihnen einige der Pflanzen im lebenden Zustand zu sehen. Der Fokus war also nicht nur auf die Welwitschia, sondern auf mehrere Pflanzen des Herbariums gerichtet. Zusammen mit Ana Isabel und Fernanda Lages, eine angolanische Biologin, die in Portugal studiert hat und heute in Lubango lebt, haben wir eine Liste von 28 Pflanzen zusammengestellt, die ich in Angola sichten wollte. Fernanda Lages hatte schon über Welwitsch gearbeitet, und zusammen sind wir dann in Angola kurzen Teilstrecken seiner Expedition nachgegangen, um die Pflanzen zu finden. 80% der Pflanzen von unserer Liste haben wir gesichtet, die ich dann fotografierte. Wir haben sogar noch drei weitere Pflanzen entdeckt, die sich auch im Herbarium in Lissabon befinden.

Als ich zum ersten Mal eine Welwitschia in der Namib-Wüste sah, dachte ich, es sei eine Anpflanzung, weil es so viele Pflanzen waren. Aber das ist der natürliche Zustand. Die Pflanze ist für die Verarbeitung zu Nahrungsmitteln oder zu Tees nicht geeignet, aber von außerordentlichem Interesse für Botanikerinnen und Botanikern: Sie wächst in einer der ältesten Wüsten der Welt und war schon da, als die Dinosaurier noch existierten und bevor es eine einzige Blütenpflanze auf der Erde gab! Die Pflanze kann bis zu 2000 Jahre alt werden! Sie ist nicht essbar. Wenn die Heuschrecken bei enormer Hitze dann ausnahmsweise über die Welwitsch herfallen, sterben sie sogar!



Abbildung 2: Namib Wüste mit mehreren *Welwitschien*, Vor-Ort-Aktion, Photoflechtung in zwei *Welwitschien*, 2024, Foto: Katrin von Lehmann

Mit den Fotos der verschiedenen Pflanzen aus Angola habe ich dann zwei Ausstellungen in Portugal realisiert.

IP: *Und was für Ausstellungen hast du damit gemacht?*

KvL: Zuerst noch was über die Welwitschia: mich hat interessiert, dass eine Welwitschia ihr Leben lang nur 2 Blätter produziert, die immer weiterwachsen, obwohl es so aussieht, als habe sie mehrere Blätter. Durch Hitze, Trockenheit und Dürre reißen sie der Länge nach ein. Die Blätter zerfransen, zerfleddern, spalten sich und die gesamte Pflanze sieht wie ein zerzauster Stumpf aus. Sie wurde im 19. Jahrhundert als die wundersamste und hässlichste Pflanze der Welt beschrieben.

Es gibt männliche und weibliche Pflanzen, mit unterschiedlich großen Fruchständen. Die weiblichen sind größer als die männlichen. Ich hatte mir vor der Angolareise vorgenommen, wenn ich schon so eine weite Reise südlich des Äquators machen werde, dann reicht es mir nicht, eine Welwitschia ‚nur‘ zu fotografieren. Ich wollte vor Ort mit einer echten Welwitschia eine Aktion machen. Mit im Koffer hatte ich mehrere Rollen aus zu langen Streifen geschnittene und aneinander montierte Fotos. Auf den Fotostreifen waren Details von Zeichnungen der verschiedenen Wachstumsphasen einer Welwitschia zu sehen. Diese Zeichnungen hatte ich beim ersten Aufenthalt im MUHNAC aus der wissenschaftlichen Zeitschrift ‚Linnean Society‘ aus dem 19. Jahrhundert abfotografiert. In der Namib Wüste konnte ich mein Aktionsvorhaben umsetzen: zu meiner Verwunderung ist die Beschaffenheit der Blätter einer Welwitschia ideal für eine Foto Flechtung! Sie sind robust, geschmeidig und glatt, lassen sich gut anfassen. In die zahlreichen Längsrisse der Blätter ließen sich unproblematisch die Fotostreifen weben, ohne sie zu verletzen. Diese temporäre Installation in der Wüste habe ich fotografisch dokumentiert.

Wieder in meinem Atelier in Groß Glienicke habe ich mit diesen dokumentarischen Fotos Fotoflechtungen hergestellt. So nenne ich meine Technik, das eine Foto in Längs- das andere Foto in Querstreifen schneiden und zu einer Fotoflechtung weben.



Abbildung 3: *Same Thing 3*, 2025, Fotoflechtung mit 2 identischen Fotografien, Motiv: Vor-Ort-Aktion, Fotoflechtung in *Welwitschia mirabilis*, Foto: Katrin von Lehmann

Es sind fünf unterschiedliche gewobene Fotoarbeiten mit verschiedenen Motiven zur Welwitschia entstanden. Ich habe sie mit dem Ausstellungstitel *Get to Know a Desert Plant* in dem Projektraum Ateneu-docatorze in einem Schaufenster in São Luis, Alentejo, im Rahmen des Projektes *Artist in Vitro* im Frühsommer 2025 gezeigt.

Für die zweite Ausstellung mit dem Titel *Fragment of Abundance/Fragmento de Abundância*, die von Oktober 2025 bis Anfang Februar 2026 im MUHNAC in Lissabon stattfand, habe ich zu 5 Pflanzen gearbeitet, die ich in Angola gesehen habe. Diese Ausstellung besteht aus zwei Serien. In der einen, *Plants 1850s and 2024*, wollte ich einen Dialog zwischen den Fotografien aus dem Herbarium in Lissabon und den Fotografien der Lebendaufnahmen der Pflanzen in Angola herstellen, in der anderen, *One Plant, Two Names*, die lokalen und wissenschaftlichen Namen einer Pflanze thematisieren.

Für *Plants 1850s and 2024* habe ich ein künstlerisches Verfahren entwickelt, das in Anlehnung an die Tätigkeit einer Botanikerin oder eines Botanikers, die bzw. der ein Herbarium zusammenstellt, in der Fläche bleibt. Ich habe aus den Fotografien der Pflanzen des *Iter Angolense* Herbariums und aus den Fotografien, die ich während meiner Reise von den gleichen Pflanzen gemacht habe, Paare von jeweils zwei Fotografien zusammengestellt. Auf jeder Fotografie habe ich ein Raster von regelmäßig platzierten Kreisen ausgeschnitten und die Kreise entweder leicht gedreht oder mit Kreisen der anderen Fotografie ausgetauscht und wieder eingesetzt. Es ist eine Einlegearbeit, keine Collage entstanden.



Abbildung 4: *Chrysophyllum argysophyllum – omutomboti* 1, 2025, 2 Fotografien, gelocht, versetzt, 41 x 61,2 cm, Foto: Bernd Hiepe

Für *One Plant, Two Names* habe ich mit der Transparenz gearbeitet, so dass mit einem Blick das, was sich auf der Vorder- und Rückseite befindet, zu sehen ist. Dafür hatte ich eine Papierarbeit in ein Fenster meines temporären Ateliers am Tejo montiert, vorher auf die Vorderseite die lokalen Pflanzennamen und auf die Rückseite des Papiers die wissenschaftlichen Namen geschrieben und diese Installation zu unterschiedlichen Tageszeiten fotografiert. Es war gar nicht einfach gewesen, die lokalen Pflanzennamen herauszufinden. Fernanda Lages und das Buch *Common Names of Angolan Plants* (2018), das von der Portugiesin Estrela Figueiredo, die in Südafrika lebt, und Gideon Smith zusammengestellt ist, machten dies möglich.

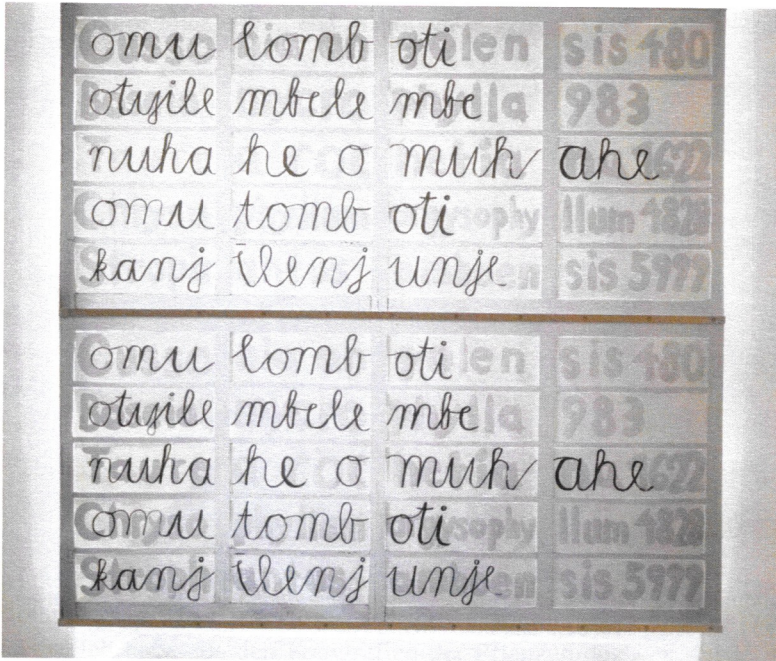


Abbildung 5: *One Plant, Two Names*, Detail, 2025, dreiteilig, je 320 x 175 cm, ein Teil besteht aus drei Fotografien, auf Textil gedruckt, Foto: Eduardo Sousa Ribeiro

IP: *Deine Arbeitsmethoden haben eine starke handwerkliche Komponente, so dass z.B. eine fotografische Arbeit ein Original ist, das man nicht vervielfältigen kann.*

KvL: Ja, ich liebe es, mit dem Material Papier zu arbeiten, das ich zerknülle, falte, schneide, webe oder auch perforiere. Aber immer mit der Frage, was macht die handwerkliche Bearbeitung des Papiers mit dem zeichnerischen oder fotografischen Bild. Ich sehe mich als Zeichnerin, die bildnerisch arbeitet und nicht als Objektkünstlerin.

Das habe ich auch im Abschlussgespräch am Ende der Ausstellung in Lissabon betont. Am 3. Februar dieses Jahres wurde dieses Gespräch im MUHNAC durchgeführt und war, trotz heftigem Wetter mit Sturm und Regen, sehr gut besucht. Die Kuratorin Sofia Marçal hat moderiert.

Ana Isabel Correia, die Botanikerin am MUHNAC, hat über die Konservierungsmethoden der Herbarien gesprochen. Früher wurden die Pflanzen mit Gas von Insekten und Bakterien gesäubert, was leider für die Menschen stark gesundheitsschädlich sein konnte. Heute wird das Herbarium permanent auf einer Temperatur von 18 Grad gehalten, mit einer Luftfeuchtigkeit von 50 Prozent zwecks der Konservierung. Fernanda Lages, die Biologin aus Angola, die über Zoom aus Lubango zugeschaltet war, hat über unsere ‚Expedition‘ in Angola gesprochen. Die Wissenschaftshistorikerin Sara Albuquerque von der Universität Évora hat die besondere Bedeutung von historischen Herbarien hervorgehoben, von denen das *Iter Angolense* Herbarium sehr wichtig ist, da es so exakt zusammengestellt wurde und vielfältig ist. Mit den historischen Herbarien kann man im Vergleich zu den aktuellen Herbarien wichtige Aussagen über Klimawandel und Artenvielfalt treffen.

IP: *Du hast am Anfang gesagt, dass du zum Museum gegangen bist und angefragt hast, eine Ausstellung zu machen. Wie kamst du dazu?*

KvL: Ich hatte schon seit Anfang der 1990er Jahre Kontakte mit Portugal, da ich mit einem DAAD-Stipendium 1,5 Jahre in Lissabon gelebt habe.

Im Rahmen meines Bergen-Horta Forschungsprojekts war ich zwischen 2014 und 2023 mehrmals auf den Azoren, genauer auf der Insel Faial. Dort war ich von dem Archiv der analogen Erdbebenaufzeichnung beeindruckt, was mich zu der Serie der dreidimensionalen perforierten Fotoarbeiten *It's not predictable* veranlasste.

2019 wurde ich von der Philosophin Catarina Pombo Nabais der Universität Lissabon ins Science Art Philosophy Lab eingeladen, um mit Philosoph:innen und Naturwissenschaftler:innen über Forschungsmethoden im Verhältnis zu Forschungsergebnissen zu diskutieren. Das Projekt endete mit der Ausstellung *Empty Space of the Unknown/Nothing is Right Now, Part 3* in der Science Gallery in Lissabon.

IP: *Und was sind deine Zukunftspläne bezüglich deiner Herbarium Forschungen und Ausstellungen?*

KvL: Sehr gerne möchte ich nach London reisen und die andere Hälfte der *Iter Angolense* sichten, um an dem Projekt weiter zu forschen und zu arbeiten. Auch wäre es wunderbar, wenn ich meine Arbeiten in Angola zeigen könnte, was aber für Papierarbeiten in einer Gegend mit sehr hoher Luftfeuchtigkeit nicht einfach ist. Das Instituto Camões in Luanda wäre zum Beispiel ein interessanter Ort. Dort gibt ausreichende Bedingungen wie eine Klimaanlage.

IP: *Ich hoffe, dass sich das verwirklichen lässt und danke dir ganz herzlich für diese Einsichten in deine Arbeitsmethoden, Welwitsch und sein Herbarium, und Zukunftspläne.*

Zum Weiterlesen:

Website Katrin von Lehmann: www.vonlehmann.com

RHEINBERGER, Hans-Jörg (2025): „Arising From Matter. Katrin von Lehmann, *In Touch. Encounters between Art and Research*. Zürich: Diaphanes Verlag, 85-90.

SCHROHE, Rahel (2020): *Katrin von Lehmann: Textura performativa 5*. Distanz Verlag.

VON LEHMANN, Katrin: „7 Fragen, 7 Antworten“, in: *Jahresmagazin 2026 der Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften*. 96-101.

VON LEHMANN, Katrin (2024): *Ist Nachhaltigkeit nah oder fern, bunt oder schwarz-weiß? / Is sustainability close or far, colorful or black and white?*. Freiburg: FRIAS.

Ineke Phaf-Rheinberger, Februar 2026, Berlin